

GISELLA FERRARESI

# Grammatikalisierung



KURZE EINFÜHRUNGEN  
IN DIE  
GERMANISTISCHE LINGUISTIK

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg



KURZE EINFÜHRUNGEN  
IN DIE GERMANISTISCHE LINGUISTIK

Band 15

Herausgegeben von  
Jörg Meibauer  
und  
Markus Steinbach





GISELLA FERRARESI

# Grammatikalisierung

Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8253-6298-0

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes  
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt ins-  
besondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und  
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 2014 Universitätsverlag Winter GmbH Heidelberg  
Imprimé en Allemagne · Printed in Germany  
Druck: Memminger MedienCentrum, 87700 Memmingen  
Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier

Den Verlag erreichen Sie im Internet unter:  
[www.winter-verlag.de](http://www.winter-verlag.de)

[www.kegli-online.de](http://www.kegli-online.de)

## Vorwort

Das Thema dieses KEGLI-Bandes sind Grammatikalisierungsphänomene im Deutschen, die in einer einfachen und klaren Form erklärt werden. Die Diskussion in der historischen Sprachwissenschaft reicht bis zum 18. Jahrhundert zurück und ist heute immer noch aktuell, wenn man sich vergegenwärtigt, dass manche Erscheinung in der Jugendsprache oder in der Werbesprache unter dem Stichwort Grammatikalisierung erforscht werden. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit diesem Bereich der (historischen) Sprachwissenschaft nicht nur für Studierende der germanistischen und der allgemeinen Sprachwissenschaft, sondern auch für Lehrer sehr wichtig, weil der theoretische Blickwinkel ihnen die Erkennung neuer Phänomene *online* ermöglicht.

Dreihundert Jahre Forschung in hundert Seiten zusammenzufassen ist nahezu unmöglich, deshalb gibt es im ersten Kapitel einen knapp gehaltenen Überblick zu den wichtigsten Begriffen, die in der Grammatikalisierungsforschung relevant sind. Alle weiteren Kapitel sind exemplarisch für das, was unter Grammatikalisierung in verschiedenen grammatischen Bereichen untersucht wird – bei Verben, Nomen, Adjektiven, Konnektoren und Modalpartikeln. Das letzte Kapitel bettet die Diskussion um Grammatikalisierung in einen breiteren Kontext innerhalb einer Sprachwandeltheorie ein.

Eine kurze kommentierte Bibliographie hilft dem interessierten Leser, sich in einige Bereiche weiter einzulesen. In jedem Kapitel werden einige Aufgaben gestellt; Lösungsvorschläge sowie eine ausführlichere Bibliographie finden sich auf der KEGLI-Seite ([www.kegli-online.de](http://www.kegli-online.de)).

Mein bester Dank gilt zuerst den Reihenherausgebern Jörg Meibauer und Markus Steinbach für wertvolle Anmerkungen. Sie haben mich zu diesem Band angeregt und mit Geduld beim Entstehen dieses Buches unterstützt. Danken möchte ich auch meinen Mitarbeiterinnen Sarah Liebner und Miriam Hildenbrand, die mir durch ihre Kommentare geholfen haben, einige knifflige Punkte mit größerer Klarheit darzustellen. Ich hoffe, dies ist mir gelungen.

Bamberg, November 2013

## Inhaltsverzeichnis

1.	Was ist Grammatikalisierung?.....	1
1.1	Grammatikalisierung: Begriffsbestimmung .....	1
1.2	Lexikalische und grammatische Elemente, freie und gebundene Morpheme .....	3
1.3	Parameter der Grammatikalisierung.....	6
1.4	Phonologische Abschwächung.....	10
1.5	Semantischer Wandel: semantische Abschwächung, pragmatische Anreicherung, Reanalyse .....	12
1.6	Kognitive Faktoren: Metapher und Metonymie, Subjektivierung .....	15
1.7	Kontexte und Konstruktionen.....	18
1.8	Zusammenfassung .....	21
2.	Grammatikalisierung im verbalen Bereich.....	22
2.1	Eine neue Tempusform: Die Entwicklung des Perfekts .....	24
2.2	Die Entstehung des Passivs .....	29
2.3	Änderungen im Aspektsystem: Verlaufsformen und Absentiv .....	32
2.4	Zusammenfassung .....	38
3.	Grammatikalisierung im nominalen Bereich.....	39
3.1	Die Entstehung des Artikelsystems .....	39
3.2	Pragmatische und semantische Definitheit.....	40
3.3	Morphosyntaktische Mittel zur Identifizierung bzw. Markierung von definiten NPs im AHD und ihre diachrone Veränderung .....	44
3.3.1	Informationsstruktur und Wortstellung .....	45
3.3.2	Schwache und starke Adjektivflexion .....	47
3.3.3	Aspektuelle Faktoren.....	48
3.4	Änderungen im nominalen System.....	50
3.4.1	Die Entwicklung von Possessivpronomen zu Determinierern .....	51
3.4.2	Die Reanalyse des pränominalen Genitivs .....	52
3.4.3	Die Grammatikalisierung von Definitartikeln aus den Demonstrativpronomen .....	55
3.4.4	Die Indefinitartikel <i>ein</i> und <i>sum</i> .....	57
3.5	Zusammenfassung .....	62

4.	Grammatikalisierung bei Adjektiven.....	63
4.1	Wandel bei Adjektiven .....	63
4.2	Intensivpartikeln und Intensifikatoren .....	64
4.3	Metapher und Metonymie bei der Grammatikalisierung von Intensivpartikeln und Intensifikatoren .....	66
4.4	Zusammenfassung .....	69
5.	Grammatikalisierung von Konnektivadverbien und Modalpartikeln.....	70
5.1	Konnektivadverbien im heutigen Deutsch .....	71
5.2	Die Grammatikalisierung des Konnektivadverbs <i>allerdings</i> ..	74
5.3	Modalpartikeln.....	77
5.4	<i>Wieder</i> eine Modalpartikel! .....	84
5.5	Zusammenfassung .....	87
6.	Grammatikalisierung und Sprachwandeltheorie .....	88
6.1	Grammatikalisierung als Sprachwandeltyp? .....	88
6.2	Grammatikalisierungsforschung als neue Richtung in der historischen Sprachwissenschaft .....	90
	Literatur .....	95
	Glossar .....	99
	Sachregister .....	100



# 1. Was ist Grammatikalisierung?

## 1.1 Grammatikalisierung: Begriffsbestimmung

Der Begriff Grammatikalisierung steht in der Forschung für den Sprachwandelprozess, bei dem eine lexikalische Einheit zu einem grammatischen Element wird. Lexikalische Einheiten wie Verben, Nomen und Adjektive sind Wörter, die für Ereignisse, Objekte und Eigenschaften stehen. Sie haben eine lexikalische Bedeutung, deren Repräsentation wir in unserem mentalen Lexikon speichern können. Beim Nomen *Hund* beispielsweise kann sich jeder kompetente Sprecher des Deutschen einen Hund vorstellen, ohne einen konkreten Hund vor Augen zu haben. Genauso weiß beim Verb *essen* jeder, welche Aktivität damit gemeint ist. Dies ist aber bei einem Wort wie *weil* nicht möglich. Die Subjunktion *weil* kann nur in einem konkreten Satz wie *Ich bleibe zu Hause, weil es regnet* verstanden werden, indem sie eine abstrakte Relation zwischen den beiden Teilsätzen einführt, nämlich eine kausale: Der Grund, warum ich zu Hause bleibe, ist, dass es regnet. Im Grammatikalisierungsprozess entstehen solche Elemente wie *weil*, die eine grammatische Bedeutung haben, oft aus lexikalischen: *weil* hat sich in einem Sprachwandelprozess aus dem Substantiv *die Weile* herausgebildet. Dabei hat das Lexem *Weile* seine lexikalische Bedeutung verloren und zunächst nur die temporale Bedeutung behalten, aus der dann die kausale entstanden ist. Dieser Prozess wird als Grammatikalisierung bezeichnet.

Der Begriff Grammatikalisierung wird zum ersten Mal von dem französischen Sprachwissenschaftler Antoine Meillet in seinem bahnbrechenden Werk *L'évolution des formes grammaticales* (1912) verwendet, aber schon in Humboldt (1822) wird die Vorstellung zum Ausdruck gebracht, dass sich viele grammatische Elemente einer Sprache im Laufe der Sprachgeschichte aus bereits existierenden Elementen entwickeln. Meillet (1912: 131) bezeichnet diesen Prozess als „Le passage d'un mot autonome au rôle d'élément grammatical“ (Der Wandel eines autonomen Wortes zu einem grammatischen Element). In jüngster Zeit definieren Hopper und Traugott Grammatikalisierung als

[...] the process whereby lexical items and constructions come in certain linguistic contexts to serve grammatical functions, and, once grammaticalized, continue to develop new grammatical functions. Thus nouns and verbs may change over time into grammatical elements such as case markers, sentence connectives, and auxiliaries. (Hopper/Traugott 1993/2003: i)

Das klassische Beispiel für einen Grammatikalisierungsprozess ist die Entstehung des Futurs im Französischen: Im französischen Futur (1b) sind die Flexionsendungen auffällig ähnlich zu den flektierten Präsensformen des Verbs *avoir* ‚haben‘ (1a):

- (1) a. *avoir* ‚haben‘: *j’ai* ‚ich habe‘, *tu as*, *il a*, *nous avons*, *vous avez*, *ils ont*  
b. Futur: *j’aimer-ai* ‚ich werde lieben‘, *tu aimer-as*, *il aimer-a*, *nous aimer-ons*, *vous aimer-ez*, *ils aimer-ont*

Diese Tempusformen scheinen sich aus der spätlateinische Konstruktion *habere* ‚haben‘ + Infinitiv mit der modalen Bedeutung ‚etwas zu + Infinitiv haben‘ grammatikalisiert zu haben, die von einigen Sprechern als Einheit reanalysiert wurde. Von der Bedeutung ‚etwas zu tun haben‘ zu ‚etwas tun werden‘ ist es nur noch ein kleiner interpretativer Schritt, der offensichtlich im Altfranzösischen stattgefunden hat. Wie ein solcher Prozess vonstattengeht, welche begleitenden Phänomene regelhaft vorkommen und welche kognitiven Mechanismen dafür verantwortlich sind, sind typische Fragestellungen der Grammatikalisierungsforschung. Insbesondere werden in dieser Richtung der historischen Linguistik die Entwicklung von grammatischen Elementen (Bybee et al. 1994 betiteln ihr Buch *The evolution of grammar*) aus lexikalischen untersucht – wie im Beispiel des französischen Futurs. Ein weiterer Forschungsbeereich der Grammatikalisierung ist die sogenannte Syntaktisierung, d.h. der Prozess, bei dem aus unterschiedlichen Wortklassen Diskurselemente im weitesten Sinne entstehen wie die Subjunktion *weil* oder die Modalpartikel *schon*, die auch grammatische Elemente sind.

Beobachtbare Tendenzen bei der Entstehung grammatischer Elemente in den verschiedenen Bereichen der Grammatik werden in der Grammatikalisierungsforschung durch die Verbildlichung des ‚Grammatikalisierungspfades‘ erläutert, eines imaginären Weges des Grammatikalisierungsprozesses, der über bestimmte, tendenziell regelhafte Etappen verläuft. Der Grammatikalisierungspfad (im Englischen *cline* ‚Skala‘) wird von Traugott (1989) so beschrieben:

[...] an arrangement of forms along an imaginary line at one end of which is a fuller form of some kind, perhaps ‘lexical’, and at the opposite